Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. — Haupt-Annoncenblatt.

Aus den deutschen Kolonien Südrußlands.

Die deutschen Kolonisten beabsichtigen, wie der „Nordlivl. Ztg." geschrieben wird, in ihren Gemeinden den Schulzwang einzuführen. Mit der Anstrengung dieses im Interesse der Volksbildung so wünschenswerten Zieles marschieren die Deutschen nicht nur an der Spitze aller südrussischen Gemeinden, sondern treten auch bahnbrechend für das gesamte russische Reich auf. Unter Berufung auf die verheißenen Reformen wünschen die deutschen Kolonisten das Recht der Selbstbestimmung in ihren Gemeinden, wie es ihnen früher zustand, wieder zu erhalten. Vor allen Dingen soll schnellstens jener Beamtenwirtschaft ein Ende gemacht werden, welche unter dem Titel Schulinspektorat bisher nur nachteilig auf die Gemeindeschulen eingewirkt hat. Die Kolonisten geben für ihre Schulen große Summen aus und können hiermit für so manche Stadt des Innern vorbildlich sein; sie verfügen über viele Lehrer, welche eine hohe Auffassung von ihren Pflichten haben und tüchtige Pädagogen sind; keine Mühen scheuen sie, um das geistige Wohl ihrer Kinder zu fördern, aber sie wünschen, daß ihnen hierbei von der Regierung mehr Selbstbetätigung gewährt werde. Wie sie mit Recht betonen, soll die Schule das Gesamtleben in der Gemeinde beeinflussen und deshalb muß auch die Verwaltung der Dorf- und Zentralschulen (Lehranstalten mit erweitertem Programm, welche von mehreren benachbarten Kolonien gemeinschaftlich unterhalten werden) in die Hände der Ortsbehörden gelegt werden, denen die freie Wahl der Lehrer zusteht. Auch bessere Fortbildungsschulen beabsichtigt man in den deutschen Dörfern zu gründen, deren Besuch ebenfalls obligatorisch werden soll. Die Regierung wird wohl ohne Zweifel den deutschen Kolonisten, sofern sie darum nachsuchen, das Recht, den Schulzwang einzuführen, gewähren, zumal der Staat selbst das größte Interesse daran hat, wenn ihm brauchbare und tüchtige Untertanen erzogen werden.

Wie die deutschen Kolonisten mit eisernem Fleiße aus dem ihnen vor hundert Jahren zugewiesenen öden Steppengebiet ein Stück fruchtbaren Landes, das sich durch musterhafte Kultur auszeichnet, geschaffen haben, so wollen sie nunmehr auch den geistigen Acker ihrer Gemeinden bebauen. Sie werden sich auch dieser Aufgabe gewachsen zeigen.

Ebenso wünschen die deutschen Kolonisten dringend, daß auch ihrer Muttersprache in der Schule wiederum der gebührende Platz gesichert werde. Während bisher den Dorfschulen wöchentlich dreizehn russische Stunden vorgeschrieben waren, blieb für die Muttersprache, also das Deutsche, nur ein armseliges Ueberbleibsel von vier Stunden. Mit Rücksicht darauf, daß die Grundlage aller Bildung und Grundbedingung allen Wissens die Kenntnis der Muttersprache ist, petitionieren die Gemeinden um die Herstellung ihrer alten Rechte, wie es den Anschein hat, mit Aussicht auf Erfolg.

Englische Staatsmoral.

Ueber englische Staatsmoral wird den „Leipz. N. N." von „gut unterrichteter Seite" geschrieben:

Es wird noch erinnerlich sein, wie seinerzeit die englische Presse über die Kongoverwaltung und die angeblich im Kongo begangenen Grausamkeiten gegen die Eingeborenen wütete und samt und sonders in Aufruhr kam. Nicht selten wurde sogar empfohlen, daß die englische Regierung sich ins Mittel lege und sich zum Beschützer der armen gequälten Schwarzen selbst mit Waffengewalt aufwerfe. Von Johannesburg und den dortigen Bergwerken kommen nun Nachrichten über die Behandlung, welche den vor kurzem eingeführten chinesischen Bergwerksarbeitern von seiten der Aufseher usw. zuteil wird und daß zur Züchtigung und zur Antreibung zur Arbeit Schambock (Nilpferdpeitsche), Stahl- und Eisenstäbe usw. ausgiebig verwendet werden. Die Chinesen lehnen sich natürlich gegen die Anwendung solch freundschaftlicher englischer Ueberredungskunst auf und wollen überhaupt nicht verstehen, daß sie für „halbe" Kaffernlöhne „doppelte" Arbeit leisten sollen. Obrigkeitlicherseits wird aber den Zopfträgern durch Verhängung von längerer Gefängnisstrafe teilweise unter Beifügung einer Anzahl weiterer Prügel zu Gemüte geführt, daß sie vollständig im Unrecht seien, und daß sie ihrer Kontraktpflicht wohl oder übel nachkommen müssen! Es ist nun immer so gewesen, daß die Briten, sobald es galt, vor der eigenen Tür etwas aufzuräumen, sich wohlweislich mäuschenstill verhalten, und nur in ganz vereinzelten Fällen wagen es Blätter der Gegenpartei, derlei Schandtaten an die Oeffentlichkeit zu ziehen.

Zum Schutze der chinesischen Arbeiter befindet sich allerdings eine Exzellenz, Hu-li-muh, in Pretoria, diese ist aber von der guten Behandlung ihrer Landsleute „dermaßen überzeugt", daß Klagen unnütz wären, weshalb die Chinesen vorziehen, ihr Heil in der Flucht zu suchen, auf die Gefahr hin, daß sie sicherlich wieder eingefangen und von seiten der Obrigkeit als Deserteure bestraft und durchgepeitscht werden. Laut behördlichem Bericht wurden im Februar 110, im März 247 und im April 405 verurteilt und bestraft. Weitere Berichte liegen noch nicht vor. Fraglich ist nur, ob diese Behandlung die Chinesen gefügiger und arbeitswilliger machen wird.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Berlin, 17. August. Polizeilich verboten wurde die Abhaltung einer polnischen Versammlung im benachbarten Königs-Wusterhausen. Das Verbot der von dem Berliner Polizeikomitee einberufenen Versammlung erfolgte mit der Begründung, daß der Behörde in Königswusterhausen kein Beamter zur Verfügung stehe, der die polnische Sprache beherrscht, mithin die gesetzliche Ueberwachung der Verhandlungen unmöglich sei.

Kämpfe auf Kreta.

(*) **Konstantinopel**, 17. August. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) In dem gestrigen Gefecht zwischen russischen Truppen und Aufständischen, die unter Führung von Manos bis Rethymno vorgerückt waren, wurden die Aufständischen zurückgeworfen. Sie verloren zwei Tote. Die Russen hatten vier Verwundete.

Der Notstand in Spanien.

= **Maßregeln gegen die Hungersnot. Die Regierung weist die Behörden in der Provinz Andalusien an, in den von der Hungersnot am meisten betroffenen Städten und Dörfern Volksküchen einzurichten. Der Ackerbauminister ersuchte die Eisenbahngesellschaften, Streckenarbeiten vornehmen zu lassen, damit möglichst viele Arbeiter Beschäftigung fänden.**

Holländisch-Indien.

(*) **Amsterdam**, 17. August. Einem Telegramm **des Algemeen Handelsblad aus Batavia zufolge haben Atschinesen ein holländisches Biwack bei Rambong (Atschin) angegriffen. Ein Leutnant, 1 Sergeant und 22 Soldaten wurden getötet, 6 Soldaten verwundet.**

— **Eine interessante Spionsgeschichte** wird aus Surabaja in Java gemeldet. Am 9. Juli reiste von genanntem Platze ein mit einem Passe versehener Japaner nach Modjokarta ab. Den Aufenthalt auf einer Zwischenstation benutzte er, um sich ein Glas Limonade geben zu lassen, wobei er bald mit dem Pächter des Büfetts, einem Chinesen, in ein lebhaftes Gespräch verwickelt wurde, der natürlich den Sohn des siegreichen Ostens mit unbegrenzter Bewunderung betrachtete. Im Laufe der Unterhaltung zog der Japaner eine Rolle aus der Tasche, mit Neugierde ließ der Chinese seine geschlitzten Augen über die geheimnisvollen Zeichen, Striche und Worte in den aufgerollten Papieren gleiten, die Sache kam ihm verdächtig vor und er machte bei dem Chef der Dorfpolizei Anzeige. Dieser erschien alsbald, der Japaner zeigte seinen Paß, der ihm die Erlaubnis gab, in ganz Java zu reisen, aber auf die Frage, was die Papiere, die er bei sich hatte, bedeuteten, leugnete er, überhaupt im Besitze von solchen Papieren zu sein. Der Polizeichef teilte ihm dann mit, daß er sich vorläufig als Gefangener zu betrachetn habe, während dem Residenten von Kediri von dem Vorfall Anzeige gemacht und dieser um Erteilung weiterer Verhaltungsmaßregeln ersucht wurde. Nach ein paar Stunden kam der Resident selbst und da der Japaner bei seiner Behauptung blieb, daß er außer dem Passe überhaupt kein Papier bei sich habe, wurde er durchsucht und da stellte sich heraus, daß die bewußte Rolle Zeichnungen enthielt, auf welchen die Lage und der Grundriß des Pulvermagazins und der Artilleriewerkstatt in Surabaja und andere in militärischer Hinsicht wissenswerte Dinge angegeben waren. Der Japaner wurde vom Residenten nach Kediri mitgenommen, wo nunmehr die Untersuchung wegen Spionage gegen ihn eingeleitet worden ist. Derartige Vorkommnisse erklären auch die Tatsache, daß man in Niederländisch-Indien die Siege der Japaner mit sehr gemischten Gefühlen betrachtet.

Geschäft ist Geschäft.

Die „Ostsee-Zeitung" veröffentlicht ein Schreiben, das ihr von einem pommerschen Geistlichen zur Verfügung gestellt ist, und das, wie folgt, lautet:

Stettin, den 3. 8. 05.

Hochehrwürdiger Herr Pastor!

Verzeihen gütigst, wenn ich mich heute als Unbekannter an Euer Hochwürden wende und Euer Hochwürden mit nachstehender Bitte belästige in der Hoffnung nicht zurückgewiesen zu werden.

Es handelt sich für mich darum, die Namen der Kinder, welche zu Michaelis in Euer Hochwürden Gemeinde konfirmiert werden, zu erfahren. Vielleicht hat Euer Hochwürden die Güte und läßt mir die Namen durch einen Knaben oder Mädchen aufschreiben und durch beiliegendes Couvert zustellen oder Euer Hochwürden ist so gütig und gibt mir eine Adresse an durch welche ich die Namen der sämtlichen Konfirmanden in Euer Hochwürden Pfarrei erfahren kann.

Daß ich die Namen der Konfirmanden erfahre, hat für mich den Zweck, um denselben meine Offerte schicken zu können. Ich habe hier am Platze ein größeres Schuhwarengeschäft, führe reelle, gute Schuhe und Stiefel bei billigster Preisberechnung und möchte die Konfirmanden resp. deren Eltern bei dieser Gelegenheit auf mein Geschäft besonders aufmerksam machen.

Indem ich Euer Hochwürden für die große Gefälligkeit im voraus meinen besten Dank sage, gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, keine Fehlbitte getan zu haben und zeichne mit

vorzüglicher Hochachtung
Albert Appel
Stettin, Schulzenstraße 43-44.

Die „Ostseeztg." bemerkt dazu: „Das Schreiben ist hektographiert, also offenbar in Masse versandt worden. Der Herr Verfasser bekundet darin aber nicht nur seinen bereits hervorgehobenen regen Geschäftssinn, sondern erweist sich zugleich als ein Mann von unbedingter Vorurteilslosigkeit. Denn bekanntlich zählt **Herr Appel zu den ragenden Säulen der Stettiner Sozialdemokratie** und ist daher als Parteimann auf die Geistlichkeit im allgemeinen nicht gerade gut zu sprechen; das schreckt ihn aber nicht im mindesten ab, ihre guten Dienste in Anspruch zu nehmen, selbstverständlich nur im Interesse der Konfirmanden und ihrer Eltern, für deren Schuhzeug er besorgt ist!" — Wir fügen dem noch bei, daß Herr Appel zweimal Reichstagskandidat für Pyritz-Saatzig gewesen ist. Eine Reihe von Jahren war er auch Stadtverordneter, bis er in diesem Jahre sein Stadtverordnetenmandat infolge von „geschäftlichen Schwierigkeiten" niederlegte.

Landwirtschaftliches.

** **(Der Westfälische Hauptverein für Bienenzucht)** veranstaltet am 23., 24. und 25. September in Burgsteinfurt im Saale der Frau Witwe Gerwin eine große Ausstellung, verbunden mit der 56. Generalversammlung des Westfälischen Hauptvereins und mit einer Verlosung. Die Anmeldebogen sind bereits versandt worden, auch sind solche vom Schriftführer des Bienenzuchtvereins zu Burgsteinfurt zu beziehen.

** **(Zuchtviehmarkt in Hamm.)** Wie in früheren Jahren findet auch in diesem Jahre und zwar am 28. und 29. September in Hamm i. W. auf dem großen Exerzierplatz ein Zuchtviehmarkt für Rindvieh und Schweine statt. Diese Einrichtung ist sowohl von dem kaufenden Publikum als auch den Züchtern unserer Provinz mit Freuden begrüßt worden. Denn einmal wird hier dem kleinen Landwirt, der weite Reisen in entfernte Zuchtgebiete nicht zu unternehmen in der La-

ge ist, Gelegenheit gegeben, namentlich männliche Tiere von guter Zuchttauglichkeit zu erwerben, anderseits ist der Zuchtviehmarkt die geeignete Stelle, wo die Züchter aus den einzelnen Bezirken ihren Bedarf an neuem Zuchtmaterial decken bezw. austauschen können. Die näheren Bestimmungen über den Zuchtviehmarkt können kostenfrei von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zu Münster i. W. bezogen werden. Besonders bemerken wollen wir hierbei, daß die auszustellenden Tiere sämtlich bis zum 24. August bei der oben genannten Geschäftsstelle angemeldet werden müssen, da nicht angemeldete Tiere nicht zugelassen werden. Die Landwirte unseres Leserkreises wollen wir nicht verfehlen auf dieses Unternehmen zur Ausbreitung des Absatzgebietes und höheren Verwertung ihrer Viehprodukte aufmerksam zu machen; dem Unternehmen aber wünschen wir ein schnelles, blühendes Gedeihen zum Wohle der Landwirtschaft.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 18. August 1905.

** **(Der Kampf mit dem Drachen)** ist seitens der Postverwaltung jetzt regelrecht eröffnet worden. Sobald die Ernte begonnen hat und der Wind über die Stoppeln weht, machen die Angestellten der Reichs-Telegraphie mobil, denn sie haben gegen die langgeschwänzten Ungeheuer eine regelrechte Kampagne zu führen. In dieser Zeit werden durch abgerissene Drachenschwänze die Telegraphen- und Telephonleitungen, soweit sie noch oberirdisch sind, vielfach gestört. Besonders bei feuchter Witterung, nach längerem Regen oder einem Gewitter, kann die Verbindung zweier Leitungsdrähte durch den Drachenschwanz leicht zu einer teilweisen oder vollständigen Ableitung des elektrischen Stromes führen und hiermit unangenehme Betriebsstörungen zur Folge haben. Die fahrlässige Gefährdung einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphen- oder Telephonanlage wird aber nach § 318 des Reichsstrafgesetzbuches mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft. Die Verwickelung von Drachenschwänzen oder auch Leitschnüren mit Telegraphen- oder Telephonleitungen ist daher unter Umständen ein kostspieliges Vergnügen. Es empfiehlt sich also, den Kindern einzuschärfen, daß sie beim Steigenlassen der Drachen den Telegraphen-Leitungen möglichst fern bleiben und nur solche Wege und Felder wählen, auf denen eine Berührung der Drachenschwänze mit den Leitungsdrähten ausgeschlossen ist.

** **(Repräsentanten-Ersatzwahl in der großen evang. Gemeinde.)** Am Sonntag, den 10. September, erfolgt in der großen evang. Gemeinde die Ersatzwahl für die ausscheidenden Repräsentanten. Wahlberechtigt sind nur diejenigen Gemeindeglieder, die sich haben in die Wählerliste eintragen lassen. Zum Eintragen und zur Einsicht liegt dieselbe noch bis zum 27. ds. Mts. bei Herrn Pastor Graeve auf; dann wird sie geschlossen. Wer sich bis dahin nicht hat eintragen lassen, darf für dieses Mal an der Wahl nicht teilnehmen.

** **(Konfirmation.)** Am kommenden Sonntage findet in der großen evang. Kirche die Konfirmation der Herbstkonfirmanden statt. 27 Knaben und 39 Mädchen wollen das Gelöbnis ihres Glaubens ablegen. — Hierzu schreibt das „Evang. Sonntagsblatt“ :Der evangelische Jünglingsverein veranstaltet am Sonntag abend 7½ Uhr eine Werbeversammlung in seinem Vereinslokal Kuhstraße 7, zu der alle konfirmierten Knaben mit ihren Eltern freundlichst eingeladen sind. Dieser Jünglingsverein will, daß seine Mitglieder sich nach seinem Wahlspruch richten: „Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinem Wort.“ — Wir bitten alle Eltern, die es mit ihren Söhnen gut meinen: Schickt sie in den Jünglingsverein.

** **(Evang. Arbeiter- und Bürger-Verein.)** Am kommenden Sonntag, nachmittags um 6 Uhr, findet im Saale des Herrn Böhmer die Monats-Versammlung des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins statt. Tagesordnung: Zahlung der Beiträge, Sterbekasse, Einführung neuer Mitglieder, Vortrag, Verschiedenes. Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen dringend eingeladen.

** **(Der evang. Jungfrauen-Verein)** will am Mittwoch, den 23. August eine Fahrt nach Witten unternehmen zur Besichtigung des Diakonissenhauses. Das „Sonntagsblatt für die beiden evang. Gemeinden“ schreibt dazu des näheren: „Außer den Mitgliedern des Jungfrauenvereins können sich dieser Fahrt aber noch alle diejenigen anschließen, die die Wittener Anstalten und das Leben in denselben gerne mal kennen lernen möchten. Frauen und Jungfrauen der Gemeinden sind deshalb zur Teilnahme herzlichst eingeladen. Wer mitfahren will, muß sich bis Sonntag, den 20., abends bei der Gemeindeschwester Lina (Jägerstraße) melden und den Fahrpreis (1,20 Mark) erlegen. Die Abfahrt soll vom hiesigen Bahnhofe um 1 Uhr 21 Minuten des nachmittags erfolgen; die Mitreisenden haben sich ¼ Stunde vor Abfahrt des Zuges zur Entgegennahme der Fahrkarten am Bahnhofe einzufinden. Die Rückkehr wird so eingerichtet werden, daß die Teilnehmerinnen gegen ½9 Uhr wieder in Schwerte sind.

!! **(Vermißt)** wird seit Sonntag der 14jährige Schüler Peter Dickmann, Sohn des am Holzenerwege hierselbst wohnhaften Herrn Dickmann. Am Sonntag morgen ½10 Uhr ist der Knabe zur Kirche geschickt, am Montag in Wetter gewesen und dort zur Bahn gebracht, aber bis jetzt nicht nach Hause zurückgekehrt. Bekleidet war der Junge mit einem schwarzen Anzug, schwarzen Hut und Schnürschuhen. Jeder, der über den Verbleib des Knaben irgendwelche Auskunft geben kann, wird darum ersucht.

lblb **(Der Schützenbund Schwerte)** beruft für kommenden Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung ein, die eine sehr wichtige Tagesordnung zu erledigen hat. Statutenänderung, Jahres- und Kassenbericht und Vorstandswahlen sollen beraten und getätigt werden. Da heißt es also: Alle Mann antreten!

lblb **(Der Gesangverein „Quartett“)** macht am Sonntag, den 3. September einen Ausflug mit Damen nach dem Wellenbad Geisecke. — Wir wünschen der Sängerschar gutes Wetter.

00 **(Eine angenehme Neuerung für das reisende Publikum.)** Wie oft hat sich schon der Reisende, besonders der Nervöse, über den Spektakel aufgeregt und auch höheren Orts beschwert, den er hören und über sich ergehen lassen mußte, ehe ein Personenzug den Bahnhof verließ, und mit all dem Skandal bekamen die Nase und die schönen Reisekleider auch ihren Teil, indem der Lokomotivführer seinen Ofen stocherte und ganze Bahnhofshallen mit schwarzem Qualm anfüllte. Dem ist durch Verfügungen jetzt ein Ende gemacht: Der Personenzug verläßt nun auf das Afahrtszeichen des diensttuenden Stationsbeamten ohne Lokomotivpfiff den Bahnhof; dem Heizer ist es bei Strafe verboten, sein Feuer während des Aufenthalts auf einer Station zu schüren.

** **Berghofen,** 17. August. (Gartendiebstähle.) Vor einigen Nächten wurden dem Wirt Herdickerhoff in der Erlenbach aus dem Garten Bohnen erhebliche Mengen Kartoffeln gestohlen. Auch sind noch verschiedene andere Gärten von Dieben besucht worden, welche es hauptsächlich auf Bohnen abgesehen hatten.

** **Aplerbeck,** 17. Aug. (Einen empfindlichen Schaden) erlitt gestern nachmittag auf der Märkischen Straße der Fuhrunternehmer Adolf Linneweber. Als ein Fuhrwerk desselben das Geleis der Straßenbahn an der Schützenstraße überschreiten wollte, wurde das Pferd so schwer von einem in der Richtung nach Aplerbeck fahrenden Straßenbahnwagen angefahren, daß es sofort abgeschlachtet werden mußte.

!! **Hörde,** 17. August. (Denunziert.) Der Dirigent eines hiesigen Gesangvereins, der bei der Schulbehörde denunziert worden war, daß er mehrere Gesangvereine leite, mußte auf Aufforderung der Schulbehörde die Leitung des Vereins niederlegen. Die Schulbehörden gehen von der Ansicht aus, daß der Unterricht durch die vielen Vereine beeinträchtigt werden könnte.

=) =) **Ergste,** 18. Aug. (Stiftungsfest.) Am kommenden Sonntage feiert der hiesige Handwerker-Unterstützungsverein im Lokale des Herrn Brinkmann sein 29. Stiftungsfest durch Konzert und Ball.

! **Hennen,** 17. August. (Belohnung.) Die Belohnung von 50 Mark, welche vor etwa einem Jahre von der Landes-Bauinspektion auf die Ermittelung der Täter welche an der Chaussee von hier nach Drüpplingsen eine Menge junger Obstbäume beschädigt hatten, ausgesetzt war, ist jetzt dem Schutzmann Korte hierselbst zuteil geworden. Der Täter Heinrich Späing hat eine Gefängnisstrafe von mehreren Monaten bereits verbüßt.

! **Hennen,** 17. August. (Angeschossen.) In den letzten Tagen sind hierselbst von ruchloser Hand mehrere wertvolle Hunde angeschossen worden. So unter anderen auch der wertvolle Foxterier des Herrn S. von hier. Wie verlautet, sollen sogar schon einige Hunde an den erlittenen Verletzungen eingegangen sein. Dem Täter ist man auf der Spur.

! **Drüpplingsen,** 17. August. (Bedauernswerter Unfall.) Die noch schulpflichtige Tochter des Schreinermeisters Wilh. Vieler hierselbst ließ sich gestern mit den Händen an einem jungen Baum, dessen Krone sie etwas zur Erde gezogen hatte, hängen, um sich zu schaukeln. Doch gar bald versagten ihre Kräfte, sie fiel, als der Baum gerade in die Höhe schlug, zur Erde und erlitt einen Armbruch.

! **Dellwig,** 17. August. (Rettungs-Medaille.) Die Rettungs-Medaille ist dem Herrn Ludwig Müller hierselbst verliehen worden. Derselbe hat nämlich im vergangenen Jahre eine Frau aus Langschede, welche beim Wäschespülen in die Ruhr gefallen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Das Projekt eines gemeinsamen kommunalen Elektrizitätswerkes.

Die Frage der Einführung elektrischen Lichtes und elektrischer Kraft ist mehr und mehr in den größeren sowohl als auch in den kleinen Gemeinden des westfälischen Industriebezirkes eine brennende geworden. Der Kreis und die Stadt Hörde haben bekanntlich mit dem rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk in Essen einen Vertrag auf Lieferung elektrischen Stromes abgeschlossen, und dieser Vertrag ist vom letzthin stattgehabten Kreistage mit 16 gegen 10 Stimmen genehmigt worden.

In letzter Stunde war ein neues Projekt aufgetaucht, welches die Errichtung eines gemeinschaftlichen kommunalen Elektrizitätswerkes für die Gemeinden des westfälischen Industrie-Gebietes zum Gegenstande hat, das indessen der Kreis Hörde vorläufig außer Betracht lassen mußte, weil erstens der Vertrag mit dem rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerke nach langen Verhandlungen, die für den Kreis recht günstige Bedingungen boten, bis zum Abschlusse gediehen waren, und weil zweitens besonders im Hörder Gebiete eine Reihe von Firmen elektrischen Strom in kürzester Frist haben mußte und man nicht wußte, wann das kommunale Projekt soweit sein würde, daß es in Funk-

---

Erbschleicher.

Roman von Ewald August König. 46

Natürlich sollte der Doktor Jonatan Lampe für die Gräfin ebenfalls jährlich eine bestimmte Summe zahlen. Gibbert hatte die Macht in den Händen, wie er pfiff, so mußte der Doktor tanzen. Er wollte heute noch die Gräfin bei ihrem Gatten lassen, morgen aber sollte ihr eine besondere Zelle angewiesen werden.

Was den Polizeiagenten anbetraf, so dachte Gibbert nicht mehr an ihn, es war ja sein Entschluß, ihn zu vergessen und erst nach einer Woche die Zelle wieder zu öffnen, um die Leiche hinausschaffen zu lassen.

Es war spät, als Gibbert zur Ruhe ging, und er lag im ersten Schlummer, als der schrille Klang der Glocke und ungestümes Pochen ihn aus dem Schlafe weckten.

Er erhob sich; das Pochen und Schellen dauerte fort, dazwischen rief die Stimme eines Wärters unaufhörlich seinen Namen. Thomas Gibbert wußte schon, wer Einlaß begehrte. Bah, was wollte die Polizei bei ihm? Er mußte lachen, als er dem Beamten in das Gesicht sah, der an der Spitze einer Patrouille von sechs Mann vor ihm stand.

„Ist die Angelegenheit, die Sie hierher führt, so eilig, daß ich ihretwegen in meiner Nachtruhe gestört werde?“ fragte er.

Der Beamte blickte ihn durchdringend an. „Sie werden mir einige Fragen beantworten,“ sagte er in barschem Tone. „Sie haben eine Irrenanstalt?“

„Allerdings.“

„Sie haben heute nachmittag den Besuch eines Herrn und einer Dame erhalten, leugnen Sie das?“

„Nein.“

„Gut! Diese beiden haben Ihr Haus nicht wieder verlassen.“

„Ich sage Ihnen, diese Personen haben mein Haus verlassen.“

„Ich verlange zu wissen, wo der Herr geblieben ist, der heute nachmittag Sie besuchte.“

„Das weiß ich nicht.“

„Wenn Sie bei dieser Antwort beharren, so bleibt mir nichts übrig, als Haussuchung zu halten.“

„Wie es Ihnen beliebt!“ sagte Thomas Gibbert spöttisch.

Das letzte Wort war kaum über seine Lippen, als plötzlich ein Schuß krachte.

Der Direktor der Irrenanstalt preßte die Lippen aufeinander, und die Bestürzung, die in seinem fahlen Gesicht sich deutlich spiegelte, mußte dem Beamten verraten, daß dieser Schuß eine besondere Bedeutung hatte.

„Was war das?“ fragte er.

„Eine Unvorsichtigkeit!“ antwortete Gibbert, aber es gelang ihm nicht, Gleichgültigkeit zu heucheln; der Beamte erkannte die Erregung, die sich in dem unsteten Blick des Direktors äußerte.

„Eine Unvorsichtigkeit?“ wiederholte er. „Sie werden mir doch nicht in allem Ernst sagen wollen, daß einer Ihrer Patienten im Besitze einer Schußwaffe sei?“

„Bewahre! Wahrscheinlich hat ein Wärter . . .“ Ein zweiter Schuß nötigte Gibbert, im Satz abzubrechen. „Zum Teufel! Man soll nachsehen, wer diese Schüsse abgefeuert hat!“ rief er.

„Halt!“ befahl der Beamte. „Ich befehle Euch im Namen des Gesetzes, mich ohne jede andere Begleitung, als die meiner Leute, durch Euer Haus zu führen und mir jeden Raum in demselben zu öffnen. Zwei Mann bleiben hier zur Bewachung der Wärter; wer von diesen letzteren sich gewaltsam einen Weg hinausbahnen will, wird ohne weiteres niedergeschossen. Vorwärts, Herr Gibbert!“

Der Direktor der Anstalt sah mit spöttischem Lächeln dem Beamten ins Gesicht. „Sie erlauben sich sehr viel,“ sagte er, „aber ich will Ihnen zeigen, daß ich keine Polizei zu fürchten habe.“

„Nun vorwärts,“ sagte der Beamte, „ich will wissen, wer die Schüsse abgefeuert hat.“

„Legen Sie ihnen eine besondere Bedeutung unter?“

„Ganz gewiß. Ich will Sie nur darauf aufmerksam machen, daß ich am Knall des Schusses die Revolver meiner Kollegen erkenne.“

Gibbert zuckte zusammen. Weshalb war er auch so leichtsinnig gewesen, seinem Gefangenen die Waffe zu lassen?

Gibbert hatte mehrere Zellen geöffnet; einige waren leer, andere beherbergten unglückliche Menschen, denen man sofort ansah, daß sie bis zum Tiere herabgesunken waren; er wollte eben in einen anderen Korridor einbiegen, als der dritte Schuß krachte.

Der Beamte wandte sich um. „Hier muß es sein,“ sagte er auf eine Tür zeigend.

Der Direktor der Anstalt lächelte spöttisch, aber er schritt zu der bezeichneten Tür, um sie zu öffnen. Die Zelle war leer.

„Sie sehen, daß Sie sich sehr getäuscht haben,“ erwiderte er.

Der Beamte ließ den Blick eine Weile auf der Mauer ruhen, vor der er stand, dann trat er hastig in die Zelle.

„Zwischen diesen beiden Zellen befindet sich noch ein Raum,“ sagte er; „ich ersuche Sie, mir auch diesen zu öffnen.“

„Zeigen Sie mir die Tür!“ spottete Gibbert. „Es würde mir sehr angenehm sein, wenn Ihre Vermutung begründet wäre.“

„Diese Beweise werde ich Ihnen liefern,“ sagte der Beamte ruhig. „Nur Sie allein wissen, wo die Tür ist, die diesen Raum verschließt, wollen Sie mir denselben nicht öffnen, so werde ich die Mauer einschlagen.“

„Ich warne Sie!“

„Ihre Warnung beweist mir, daß ich auf der richtigen Fährte bin,“ erwiderte der Beamte, indem er seinen Begleitern einen Wink gab, die sofort den Direktor umringten. „Wollen Sie mir die Tür zeigen?“

„Ich kann Ihnen nicht zeigen, was ich selber nicht weiß.“

Der Beamte ging abermals in die Zelle und untersuchte die Mauer; er fand nicht, was er suchte.

„Schließen Sie mir die anstoßende Zelle auf!“ befahl er, und der Direktor erfüllte den Befehl ohne Widerspruch.

In dieser Zelle fand der Beamte, als er schärfer nachsah, in der Seitenmauer einen dunklen Punkt, der nur einem mißtrauischen Auge auffallen konnte.

Thomas Gibbert wollte über diesen Punkt keinen Aufschluß geben; er äußerte, es müsse ein Schmutzfleck sein, aber der Beamte ließ sich nicht irre führen, er führte mit einem Stein, den er in der Zelle fand, einen kräftigen Schlag auf die Mauer, und als in demselben Augenblick der vierte Schuß fiel, wußte er, daß er sich auf der richtigen Fährte befand.

Das Gesicht Gibberts war todesbleich geworden, er machte eine Bewegung, als ob er in die Brusttasche seines Rockes greifen wollte, aber die Faust eines Beamten umklammerte seinen Arm, und der zweite Beamte griff in die Tasche des Direktors und zog einen Revolver heraus.

120,20

tion treten und Strom an die Konsumenten abgeben konnte.

Der Kreis Hörde hat sich aber den Anschluß an das kommunale Projekt in dem Vertrage mit dem rhein.-westf. Elektrizitätswerle ausdrücklich vorbehalten, und zwar dergestalt, daß er nach Ablauf von zwei Jahren unter gewissen Bedingungen den jetzt geschlossenen Vertrag löst, wie wir schon aus Anlaß der letzten Kreistagssitzung berichtet haben.

Durch diesen vorgesehenen Anschluß des Kreises Hörde erhält auch der Kommunal-Verband für uns große Bedeutung und wir möchten deshalb auf denselben, seine Motive, seinen bisherigen Werdegang und seine Ziele, des näheren eingehen.

Der Vater des Gedankens, für die sämtliche interessierten Gemeinden des westfälischen Industriebezirkes ein gemeinschaftliches Elektrizitätswerk ins Leben zu rufen, ist der Landrat des Kreises Bochum, Herr Gerstein, ausgehend von dem Grundsatz im kommunalen Verwaltungswesen, daß die Städte und Gemeinden derartige wichtige Monopole, wie sie die Lieferung elektrischer Kraft darstellt, selbst in Händen halten müssen, daß sie da nicht in ein Abhängigkeitsverhältnis zu einer großindustriellen Kapitalistengruppe geraten dürfen. Daß die Anregung des Herrn Landrat Gerstein auf fruchtbaren Boden gefallen, daß sie in allen beteiligten Kreisen Verständnis gefunden hat, das beweist uns die schon erwähnte Klausel in dem Vertrage des Kreises Hörde mit dem Essener Werke; das bewies ferner die zur Stellungnahme zu dem Gerstein'schen Projekt am 8. August in Dortmund zusammengetretene Versammlung, in der die Städte Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Hagen, Herne, Hörde nd Witten, sowie die Landkreise Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Hattingen, Hörde und Recklinghausen vertreten waren. Nachträglich hat sich dann auch noch der Erste Bürgermeister von Hamm im Prinzip mit den Bestrebungen der übrigen Kommunalverbände einverstanden erklärt. Verhandlungen sind weiter eingeleitet, wie uns mitgeteilt ist, mit dem Königl. Oberbergamt Dortmund, der Kanalbauverwaltung und dem Wehrtalsperren-Verein, deren Beitritt sicher zu erwarten ist. Ebenso hat sich der Herr Regierungspräsident in Arnsberg sehr warm für das kommunale Projekt ausgesprochen und ihm regste Unterstützung zugesagt. Inzwischen haben nun die eingesetzte Kommission und Herr Landrat Gerstein nicht die Hände in den Schoß gelegt, sondern rastlos weiter gearbeitet an dem baldigen Gelingen des großen Planes:

So ist an den Herrn Landeshauptmann in Münster namens der an dem geplanten Elektrizitätswerke interessierten Kommunal-Verbände das Ersuchen gerichtet worden, bei der Erteilung der Genehmigung zur Verlegung von Starkstromkabeln in den Provinzialstraßen auf das kommunale Unternehmen Rücksicht zu nehmen. Ferner ist die Teilnahme der Provinz Westfalen an dem kommunalen Elektrizitätswerk in Anregung gebracht. Weiter ist an den Herrn Minister des Innern die Bitte gerichtet worden, auch seinerseits die Bestrebungen, die kommunale Selbständigkeit auf diesem hoffnungsreichen Gebiete zu wahren, allen Monopolbestrebungen gegenüber unterstützen zu wollen. Es ist weiterhin Aussicht vorhanden, daß die infrage kommenden Eisenbahndirektionen in der einen oder anderen Form mit dem geplanten kommunalen Werke in Verbindung treten.

Um auch mit den noch vertragsfreien Kommunen des Regierungsbezirkes Düsseldorf eine Interessen-Gemeinschaft auf dem Gebiete der elektrischen Kraftversorgung anzubahnen, hat Herr Landrat Gerstein gleichfalls die nötigen Schritte getan.

Aus den vorhergehenden Mitteilungen geht wohl klar hervor, daß durch das geschlossene Vorgehen der Gemeinden des westfälischen Industriebezirkes der wirtschaftliche Bestand einer eigenen elektrischen Kraftversorgungsanlage gesichert ist, zumal eventuell sich eine Anzahl Zechen dem Unternehmen anschließen dürften. Das Werk wird aller Voraussicht nach unter solch' günstigen Verhältnissen wirtschaften, daß in kurzer Zeit alle, auch größten, Konsumenten unter den billigsten Bedingungen von demselben bedient werden können.

Mit Freuden ist es daher zu begrüßen, daß es dem Herrn Landrat des Kreises Hörde noch im letzten Augenblick, kurz vor der Kreistagssitzung, gelungen ist, einerseits in dem abgeschlossenen Vertrage dem Kreise Hörde die Möglichkeit zu sichern, dem kommunalen Unternehmen beizutreten, andererseits aber auch durch den Vertrag mit dem rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerke in kürzester Zeit für den Kreis elektrischen Strom zu Licht- und Kraftzwecken zu schaffen.

Westfalen und Rheinland.

* **Bocholt,** 17. August. (Aegyptische Augenkrankheit.) Gestern besuchten die Herren Regierungs- und Medizinalrat Krummacher aus Münster und der stellvertretende Kreisarzt Dr. Hellwich aus Ahaus in Begleitung des Herrn Professors Dr. Greef aus Berlin das hiesige Waisen- und Krankenhaus, um sich über den Stand der Augenkrankheit zu unterrichten. Nach den gemachten Feststellungen unterliegt es leider keinem Zweifel, daß es sich um die ägyptische Augenkrankheit, zum Teil in schlimmer Form, handelt.

§ **Bochum,** 17. Aug. (Die Aufsichtsbehörde) erstattete bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige, die sich gegen die Geschäftsführung bei der hiesigen Fabrikarbeiter-Ortskrankenkasse richtet. Es sollen Benachteiligungen des Kassenvermögens bei der Zinsenberechnung vorgekommen sein. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Ein Angestellter wurde vom Amte suspendiert.

* **Elberfeld,** 17. August. (Zum Nachfolger) des Präses der rheinischen Provinzialsynode, Superintendenten Schürmann, der nach Ablauf der Synodaltagung sein Amt niederlegt, wird voraussichtlich der Pfarrer und nationalliberale Landtagsabgeordnete Dr. Hackenberg in Hottenbach gewählt werden.

* **Düsseldorf,** 17. August. (Bau-Unfall.) An einem Neubau, den die Brauereimaschinenfabrik A. Freundlich an der Suitbertusstraße ausführen läßt, wurden heute mittag vier Arbeiter verschüttet. Sie waren mit Ausschachtungsarbeiten beschäftigt, als eine teilweise schon aufgeführte Mauer nachgab und die Leute unter sich begrub. Einer wurde sofort getötet, zwei weitere in hoffnungslosem Zstande ins Krankenhaus gebracht, während der vierte nur leichtere Verletzungen davontrug.

* **Trier,** 17. Aug. (Die angekündigte Ernennung) des Freiherrn von Schorlemer-Lieser zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz wird noch vor Beginn der Manöver erfolgen, da das Befinden des gegenwärtigen Präsidenten Nasse diesem die Erfüllung der Repräsentationspflichten bei der Anwesenheit des Kaisers nicht gestattet.

Kleine Chronik.

Halle a. S., 17. August. Der Bahnvorschlosser Martin ermordete und beraubte gestern seine 22 Jahre alte Nachbarin, die Frau des Monteurs Loll. Die Leiche wurde in der Nacht mit einem Beil im Kopfe in Martins Wohnung aufgefunden. Martin ist flüchtig.

Klagenfurth, 17. Aug. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe stießen zwei Rangierzüge zusammen, 15 Wagen entgleisten, wobei mehrere zertrümmert wurden.

Villach, 17. Aug. Die beiden Töchter des in Wien wohnhaften Beamten Oberhuemer wurden beim Baden im Leonhard-See in eine Untiefe gerissen und ertranken. Die Leichen konnten geborgen werden.

Kreuznach, 17. Aug. Zu der Friedhofsschändung in Bretzenheim bei Kreuznach, wo von roher Bubenhand 67 Gräber verwüstet wurden, wird gemeldet, daß unter dem Verdachte, den Frevel verübt zu haben, in Kreuznach 20 Zigeuner verhaftet worden sind. Dabei wurde der Polizei von einer größeren Zigeunerbande heftiger Widerstand geleistet, wodurch es zu höchst erregten Szenen kam.

Metz, 17. Aug. (Amtlich.) Heute nacht 1,42 Uhr liefen die beiden Maschinen des Schnellzuges Ostende-Basel in den hiesigen Bahnhof mit solcher Schnelligkeit ein, daß sie, alle Hindernisse überrennend, über den großen Perron gegen die Vordertüre des Bahnhofsgebäudes fuhren. Erst die Mauer des Wartesaales, die einen großen Riß erhielt, konnte die Maschinen zum Stehen bringen. Die Ursache ist wahrscheinlich in der nicht rechtzeitig genug verminderten Fahrgeschwindigkeit zu suchen. Die Bremse war in Ordnung. Personen sind weder im Zuge, noch auf dem Banhofe, noch im Wartesaale, zu schaden gekommen.

Bern, 17. August. Der von den bayrischen Gerichtsbehörden wegen Unterschlagung verfolgte Eisenbahn-Beamte Reißer aus Froschheim, dessen Auslieferung die bayrische Gesandtschaft vom Bundesrat verlangt hatte, schoß sich in einem Hotel in Biel, in dem er sich unter falschem Namen aufhielt, in dem Augenblick, als er verhaftet werden sollte, eine Kugel in den Kopf und starb bald darauf im Spital.

Paris, 17. August. Ein junger Mann namens Charanton tötete gestern in Menil seinen Vater und seine Mutter mittels Revolverschüsse und verletzte sich selbst gefährlich. Der Mörder wurde verhaftet.

Paris, 17. Aug. Aus Selacourt wird berichtet: Ein Schwarm von Ameisen hat sich hier niedergelassen. Die Ernte ist auf eine Entfernung von 4 Kilometer zerstört.

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung".

Der Kaiser.

(=) **Kassel,** 17. August. (Privattel.) Der Kaiser nimmt an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Landgrafen Alexis von Hessen teil, die am Samstag um 11 Uhr in der Familiengruft in Barchfeld stattfinden. Der Herzog von Meiningen wird ebenfalls teilnehmen. Auch der Großherzog von Hessen wird erwartet.

Der Reichskanzler in Wilhelmshöhe.

(:) **Kassel,** 17. August. (Wolff-Tel.) Der Reichskanzler Fürst von Bülow traf hier heute nachmittag gegen 7 Uhr ein und wurde von dem Gesandten von Tschirschky und Bögendorff empfangen. Der Reichskanzler begab sich mit dem Gesandten in einem kaiserlichen Automobil nach Schloß Wilhelmshöhe, wo er Wohnung nahm.

Raubmörder verhaftet.

(=) **Halle a. S., 18. August. (Privattel.) Es ist der Polizei gelungen, den Raubmörder Martin (S. Kleine Chronik) zu verhaften.**

Das Spremberger Unglück.

(=) **Spremberg,** 17. August. (Privattel.) In der Frage der dauernden Entschädigung hat die Eisenbahn-Direktion Halle a. S. 120 000 Mark vorbehaltlich der Genehmigung des Ministers bewilligt. Die Erben der Getöteten sind zur Stellung ihrer Ansprüche an den Eisenbahnfiskus aufgefordert worden.

Zweifacher Kindesmord.

(tb) **Insterburg, 17. August. (Drahtb.) Wegen doppelten Kindesmordes wurde die Wirtin Anna Jeffat von dem Gute Gr.-Gerlanken in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Sie gestand, am 1. August ein Kind geboren zu haben, das sie den Schweinen vorgeworfen hätte. Die Untersuchung des Stalles förderten die Reste eines zweiten Kindes zutage. Die Jeffat gestand auch ein, das Kind im August vorigen Jahres geboren zu haben.**

Blutiges Ehedrama.

(=) **Altona,** 17. August. (Privattel.) Ein blutiges Ehedrama spielte sich hier ab. Ein in der Großen Marienstraße wohnhafter Arbeiter geriet mit seiner Frau in Streit. Diese ergriff ein Brotmesser und stieß es ihrem Manne in die Brust, sodaß er lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Frau wurde verhaftet.

Tschechischer Bubenstreich.

(:) **Gablonze,** 18. August. (Wolff-Tel.) Eine Rotte Tschechen überfiel mit Stöcken und Messern eine friedlich nach Hause zurückkehrende deutsche Gesellschaft unter den Rufen: „Todden deutschen Hunden!" Fast alle Deutschen wurden verletzt, davon 4 Personen lebensgefährlich. Die Gendarmerie verhaftete die Haupträdelsführer.

Selbstmord eines Anarchisten.

(=) **Bozen,** 18. August. (Privattel.) Der hier verhaftete Anarchist Jores, bei dem Dynamit und zwei Revolver gefunden worden waren, erhängte sich im Gefängnis.

Eine innere Anleihe.

(:) **Petersburg,** 17. August. (Wolff-Tel.) Ein kaiserlicher Ukas ermächtigt den Finanzminister zur Ausgabe einer neuen, mit 5 Prozent verzinslichen Anleihe von 200 Millionen Rubel. Die Anleihe soll für immer von der Kapitalsteuer befreit sein. Die Tilgung der neuen Anleihe soll zum Nominalbetrage innerhalb 48 Jahren erfolgen.

Lambsdorff ade!

[] **Petersburg,** 18. August. (Heroldtel.) Der Minister des Aeußern, Graf Lambsdorff hat seine Demission eingereicht. Die Antwort des Zaren liegt noch nicht vor.

Metzeleien.

(:) **Baku, 18. August. (Wolff-Tel.) Tartaren und Russen begannen hier neue gräßliche Metzeleien gegen die Armenier.**

Die Balkanwirren.

(=) **Athen, 17. August. (Privattel.) Aus Serres wird gemeldet: Am Sonnabendabend ermordeten Bulgaren im Dorfe Egridere einen Griechen nebst Weib und Kind und brannten sein und seines Bruders Haus nieder. Am Dienstagabend metzelten dieselben Bulgaren den Gemeindevorsteher des Dorfes Melenkitsi nieder. In Serres herrscht große Erregung.**

Keine Marokko-Anleihe.

(tb) **Tanger,** 17. August. (Drahtb.) Der deutsche Gesandte erklärte gegenüber einem Korrespondenten des „Echo de Paris": Die deutsche Regierung glaubt nicht, daß eine Anleihe in Frage kommen könnte, weil die deutschen Bankiers auf eine diesbezügliche Anfrage des Sultans erklärten, daß sie ihm nur 10 Millionen vorstrecken könnten und als Garantie dafür die Güter des Machsen in Tanger übernehmen müßten. Graf Tattenbach erklärte weiter, daß er Instruktionen habe, die Aufnahme einer Anleihe abzulehnen. Er habe den Sultan wegen der Anleihe um eine Audienz ersucht, die in den nächsten Tagen stattfinden soll.

Schweres Eisenbahn-Unglück.

(*) **Norfolk, 18. August. (Kabeltel.) Auf der Atlantik-Eisenbahnstrecke war eine Schiffsbrücke über den schnellfließenden Elisabethfluß offen gezogen, um einen Schleppzug durchzulassen, als ein Personenzug herangebraust kam und in die Fluten stürzte. 60 Personen sind schwerverletzt, 12 Tote sind geborgen, die Leichen von 20 Ertrunkenen konnten noch nicht geborgen werden. — Im Zuge waren 160 Touristen.**

Der zuverlässige Roosevelt.

(*) **Washington,** 17. August. (Kabeltel.) Im Weißen Hause hält man mit Bestimmtheit an der Ansicht fest, daß die Friedensverhandlungen mit einem positiven Resultat endigen werden. Roosevelt hat sich mit vollster Bestimmtheit in diesem Sinne ausgesprochen und erklärt, die Welt werde sich überzeugen, daß die Japaner nicht auf unannehmbaren Bedingungen bestehen würden.

Die Friedensverhandlungen.

(:) **Portsmouth, 18. August. (Kabelmeldung des Wolff-Bureau.) [Amtlich.] Ueber Punkt 10 (Uebergabe der internierten russischen Kriegsschiffe) wurde in gestriger Sitzung eine Einigung nicht erzielt. Die Sitzung wurde gestern nachmittag 6½ Uhr auf heute vertagt, nachdem die Delegierten auch über Punkt 11 (Beschränkung der russischen Seestreitkräfte im Stillen Ozean) zu einer Einigung nicht kommen konnten.**

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

Grasverkauf.

Der zweite Grasschnitt in der **Pastoratwiese** am Mühlengraben, sowie in den angrenzenden Munkenbecks u. Westhofs Wiesen soll

Sonnabend, den 19 d. Mts.,
nachm. 5 Uhr,
nummerweise an Ort und Stelle verkauft werden

Schwerte, 16. Aug. 1905.

Hohenschwert.



Schützen-Bund
Schwerte.

Sonntag, 20. August,
abends 6 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokal **Hufnagel.**

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Jahres- und Kassenbericht.
4. Umänderung des § 7
5. Vorstandswahl.
6. Wahl der Revisoren 2848
7. Wahl des Fähnrichs und der Offiziere
8. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Samstag, den 19. Aug.,
morgens 8 Uhr anfangend,
soll im hiesigen Schlachthause
dickes, fettes Rindfleisch
minderwertig verkauft werden

Empfehle mich zum
Mähen.
Anton Beckmann,
Bergische Straße 21.
2848 (Speckebruch.)

Stroh
empfiehlt billigst 2837
Wilhelm Lehmhaus.

Mehrere
Lehrmädchen
per bald gesucht.
Gebr. Stein,
2850 **Schwerte.**

Suche zum 1. Oktober ein braves, fleißiges, evangelisches
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt. 2838
Seiffert, Iserlohn,
Hutgeschäft.

Junges properes
Dienstmädchen
gesucht. 2834
Frau Ing. Hübers,
Beamtenhaus.

Suche sofort **2 tüchtige**
Schneidergesellen
Friedrich Fitz,
2851 Hagenerstraße 18.

Sonntag, den 20. August cr.
feiert der
Handwerker-Unterstützungsverein
zu Ergste
sein
29. Stiftungsfest
im Lokale des Herrn Carl Brinkmann durch
Konzert u. BALL = Anfang 4 Uhr. =

Hierzu ladet ergebenst ein
das Fest-Komitee.

NB. Die Mitglieder obigen Vereins werden ganz besonders gebeten, sich recht pünktlich und zahlreich zu beteiligen. 2889

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 69 der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1886 wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß auf dem Kreistage vom 9. d. Mts. folgende Beschlüsse, die hier ihrem wesentlichen Inhalte nach angegeben werden, gefaßt worden sind:

1. Der zwischen dem Kreisausschusse des Kreises Hörde und dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk zu Essen a. d. Ruhr wegen Versorgung des Kreises mit elektrischem Strom vorbehaltlich der Genehmigung des Kreistages abgeschlossene Vertrag wird mit einigen Abänderungen bezw. Ergänzungen genehmigt.
2. Der Kreistagsbeschluß vom 17. März d. J. betreffend Nachtrag zu dem § 15 der Kreissatzungen betreffend das Gewerbegericht zu Hörde wird aufgehoben und der 2. Satz des § 15 vorbezeichneter Satzungen wie folgt abgeändert:
   „Der Wahlausschuß bestimmt in diesen die nach Maßgabe des Bedürfnisses erforderlichen örtlichen Wahlstellen und ernennt, soweit er die Geschäfte des Wahlvorstandes nicht selbst wahrnimmt, die erforderlichen Wahlvorsteher, welche weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer sein dürfen."
3. Die Rechnung der Kasse der landwirtschaftlichen Winterschule für 1903 ist ordnungsmäßig geprüft und für richtig befunden worden. Dem Rendanten wird Entlastung erteilt.

Hörde, den 17. August 1905.

Namens des Kreisausschusses des Kreises Hörde.
Der Vorsitzende.
Busch, Kommissarischer Landrat.

Die Königliche
Maschinenbau- und Hütten-Schule
zu **Duisburg**

eröffnet am **4 Oktober d. Js.** in ihren beiden Abteilungen:

1. Maschinenbauschule für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende;
2. Hüttenschule für Eisen- und Metallhüttenleute und Gießer, Arbeiter von Kokereien, Glashütten, Cementfabriken und der chem. Großindustrie einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Veranlagen kostenfrei zugesandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten zu den „anerkannten Fachschulen," deren Reifezeugnisse für die Annahme zum Werkmeisterdienst folgende Vergünstigungen gewähren: Nur die Reifeprüfungen der von der Staatseisenbahn-Verwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse. (§ 37. 4 der Prüfungsordnung). Solange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden. Die letzteren haben eintretendenfalls eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Reifezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min Erlaß vom 13. Mai 1900. —

Duisburg, den 1. Juli 1905.
2508 **Der Direktor:** gez. Barthel.



---

für
Wein-, Obst- und Gartenbau.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der hiesigen Lehranstalt

1) **ein Obstverwertungskursus für Männer** in der Zeit vom 21. bis 26. August ds. Js.
2) **ein Obstverwertungskursus für Frauen** in der Zeit vom 28. August bis 2. September ds. Js.

abgehalten werden wird. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen Vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, sodaß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedensten Verwertungsmethoden einzuüben.

Der Unterricht umfaßt: Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller, Bereitung von Essig, Branntwein und Beerenwein, Schaumweinbereitung, Untersuchung des Mostes auf Zucker und Säure. — Bereitung von Gelee, Marmelade und Herstellen von Konserven und Obstsäften; Dörren des Kern- und Steinobstes und des Gemüses. — Obsternte. Aufbewahrung und Verpackung des frischen Obstes.

Das Honorar beträgt 6 Mark, für Nichtpreußen 9 Mark. — Unterkunft für die Frauen besorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen bis spätestens 14 Tage vor Beginn derselben zu richten sind.

Geisenheim a. Rhein, den 3. Juli 1905.

Der Direktor.
gez.: Professor Dr. Wortmann

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep
alleinig concess. Fabrikant der
Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider
Socken und Strümpfe.
4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen



Gesetzlich geschützt.



Ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen. Unterschicht gerippt nimmt keinen Schweiss auf, die äussere Schicht gut aufsaugend.
=Der Körper bleibt stets trocken.=
Niederlagen an allen grösseren Plätzen. Brochüre u. Preislisten gratis.

Unlauterer Wettbewerb

ist es, wenn dem Publikum statt des echten
Hubert Ullrichschen Kräuterweins
Nachahmungsprodukte ähnlichen Namens mit der Erklärung angepriesen werden, daß seit 1. Januar 1904, mit Inkrafttreten des Bundesratsbeschlusses, der
Hubert Ullrichsche Kräuterwein
nicht mehr in den Apotheken verkauft werden dürfe. Etwaige derartige Ausstreuung seitens der Konkurrenz erkläre ich für unwahr und bitte mir die Urheber derselben unverzüglich namhaft zu machen, damit ich dieselben ev. gerichtlich verfolgen kann.

Vielmehr erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich meinen:

Hubert Ullrichschen Kräuterwein
(kein Geheimmittel)

— seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel a 10,0 — nach wie vor fabrikmäßig und im Großen herstelle und denselben in den Apotheken Deutschlands und des Auslandes zum Verkauf bringen lasse.

Hubert Ullrichscher Kräuterwein
ist also nach wie vor in Flaschen à Mk. 1,25 und Mk. 1,75 in den Apotheken Deutschlands zu haben; in den Apotheken der Schweiz, Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs usw. in Flaschen a Frs. 2,50 und Frs. 3,50; in den Apotheken Oesterreich Ungarns in Flaschen a Kr. 3,— und Kr. 4,—; in den Apotheken Hollands in Flaschen a Fl. 1,50 und Fl. 2,— u. s. w.

Das Publikum sei vor Nachahmungen gewarnt und verlange in den Apotheken ausdrücklich den

echten
Hubert Ullrichschen Kräuterwein.
744 Hubert Ullrich, Leipzig.

Hochzeits-Einladungen ∴ ∴ ∴
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, **Schwerte.**

---

aus 4 freundlichen, hellen 3 Zimmern (Balkon) bestehende
Wohnung
(abgeschloss. Etage)
an ruhige, anständige Leute billig zu vermieten. Offerten erbeten unter A. Z. 2854 an die Geschäftsstelle der Schwerter Ztg.

In besserem Bürgerhause finden zwei solide, anständige Herren
Logis
mit Morgenkaffee (je zwei freundliche Zimmer) zu billigem Preise. Offerten sub K. 2818 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Junger Mann sucht properes
möbliertes Zimmer
mit voller Pension zum 1. Sept. Offerten mit Preisangabe unt. G. 2849 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Junge Leute,
besonders Landwirtssöhne, erhalt. nach 4 monatl. Ausbildung
Beamten-Stellen
für **Rittergüter, Domänen** usw. **kostenlos** nachgewiesen. In drei Monaten über **1200** offene Stellen. Erfolg garantiert. Pension auf Wunsch im Technikum. Nähere Auskunft gegen Retourmarke.
Landwirtschftl. Technikum,
Münster i. W.,
Kanonengraben.

Hochfein parfümiert.



Zu hab. in all. einschl. Geschäft.



Spratt's Kückenfutter
und Geflügelfutter bewirken erstaunlich grosse Eierproduktion. Billigst — auch Spratt's Hundekuchen — zu haben bei:
L. Weinberg.



Chiffre-Anzeigen
für **Personal-Gesuche**
„ **Stellen-Gesuche**
„ **An- und Verkäufe**
„ **Finanzirungen** sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.
Köln a. Rh.
Hohestr. 115—115 B, I Fernspr. 600

Adolf Kalsbach,
Schwerte,
Brückstrasse 10.

Rabattmarken!

Feinster Holländer Käse	per	Pfd.	50	Pfg.
Echten vollf. Weide-Gouda-Käse	„	„	80	„
Feinster saftiger Schweizer	„	„	85	„
Vollfetter Edamer	„	„	80	„
Lemon Squash	„	Ltr.	1,10	Mk.

Zugaben bei Kaffee und Margarine. 2839

Nr. 193. 37. Jahrgang. Freitag, den 18. August 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandenour, Simhardt & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg.. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ex. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Das Schiff streicht durch die Wellen

(Von unserem Berliner Bureau.)

Das Schiff streicht durch die Wellen — vom Strande des stolzen Albion zu den bescheidenen Gestaden der Ostsee — aber nicht nur eins, sondern fast zwanzig. Elf moderne Schlachtschiffe ersten Ranges und acht Kreuzer ist das englische Kanal-(Nordsee-)Geschwader stark, welches jetzt seine lang besprochene Fahrt in die Gewässer des baltischen Meeres angetreten hat, und das Ende August und Anfang September auch vor Swinemünde und Danzig (Neufahrwasser) liegen wird. Die deutsche Uebungsflotte manöveriert während der Zeit, in welcher die Engländer in der Ostsee ihre Exerzitien anstellen, in der Nordsee; beiderseitige „Verbrüderungsfeste" nach Art derjenigen zwischen Briten und Franzosen in voriger Woche sind also ausgeschlossen, auch wohl nicht erwünscht, wenngleich es an der selbstverständlichen Höflichkeit von deutscher Seite nicht fehlen wird. Fast zur selben Zeit, als dies gewaltige englische Geschwader in See ging, ist König Eduard nach Ischl zum Kaiser Franz Joseph von Oesterreich gereist; wäre er einige Stunden früher in den Zug gestiegen, so hätte er mit dem in Wilhelmshöhe bei Cassel verweilenden deutschen Kaiser irgendwo eine Begegnung haben und doch zur rechten Zeit bei dem greisen Oberhaupt der habsburgischen Monarchie sein können. Das geschah nicht! Und so kann man nun summen: Das Schiff streicht durch die Wellen . . . Fridolin! Mancher wird dabei eigene Gedanken haben, mancher still lächeln, nun Gedanken und Lächeln sind ja zollfrei.

Wir Deutschen haben selbstverständlich gegen britischen Besuch längs unserer Küsten nichts einzuwenden, und wenn wir einen Wunsch haben, so ist es nur der freundschaftliche, unsere britischen Vettern möchten für ihre Studienfahrt in die Ostsee kein Lehrgeld zahlen. Wir wissen ja aus den Erlebnissen unserer eigenen Kriegs-Marine, daß die jütisch-dänischen Gewässer und auch andere Stellen der Ostsee ihre Tücken haben, und wir würden es lebhaft bedauern, wenn eins der stolzen britischen Panzerschiffe unversehens „sitzen" bliebe. Hoffentlich geht also alles programmmäßig auf das Schönste und Beste ab, und die Londoner Zeitungen können triumphierend berichten, daß die imposante Armada einen großartigen Eindruck auf alle Küstenvölker des baltischen Meeres gemacht habe. Wir Deutschen werden uns hüten, diese britische Machtentfaltung zu unterschätzen, und wenn diejenigen Londoner Blätter, die uns Alles und noch mehr zutrauen, auch tausendmal ganz genau wissen wollen, daß Deutschland darauf ausgeht, England zur See zu übertrumpfen, wir selbst bescheiden uns, denn wir wissen, das wird nie möglich sein. „Drei Schritt" vom Leibe können wir uns am Ende jeden Angreifer unserer Küsten halten, und das genügt.

Eigentlich muß man freilich sagen, daß diese britische Friedensfahrt recht peinlich wirkt — für die Russen. Daß man in London auf uns Deutschen keine besondere Rücksicht mehr nimmt, das wissen wir ja, verlangen's auch nicht, aber wenn die Staatskunst der Regierung König Eduard's dahin geht, auch mit Rußland zu einem besseren Verhältnis zu kommen, dann konnte diese große Flotte, die auch an den Kriegshäfen des Zaren vorüberfährt, wenigstens so lange zu Haus bleiben, bis der Krieg mit Japan vorüber ist. Rußlands Flotte ist so gut wie ganz „futsch", was in Kronstadt noch von alten Holz- und Eisenkasten, die sich Kriegsschiffe nennen, liegt, mit dem räumt ein einziges der jetzt kommenden englischen Panzerfahrzeuge auf. Es ist aber für jemand, der einen so fürchterlichen Schlag bekommen hat, wie Rußland in der ostasiatischen Seeschlacht, ein sehr fragwürdiges Gefühl, wenn ihm ein, na, sagen wir guter Freund, so recht vor die Augen fährt: Sieh' mal her, das hab ich, und du hast nichts! Vielleicht haben's die Engländer gerade gewollt, um praktischen Nutzen herauszuschlagen. Aber so etwas, was man an der Themse gentlemanlike nennt, ist diese Fahrt wirklich nicht.

Westfalen und Rheinland.

† **Enger** 17. August. (Kind totgefahren.) Gestern abend überfuhr der um 7¾ Uhr kommende Zug auf der Bielefelder Straße das etwa 4 Jahre alte Kind des Kurzwarenhändlers Heinrich Büscher hierselbst. Das Kind spielte vorher auf der Straße; als der Zug kam, wollte es fortlaufen, kam zu Fall und wurde vom Zuge erfaßt. Der Kopf wurde vollständig vom Rumpfe getrennt.

* **Essen,** 17. August. (Das polnische Hauptwahlkomitee) für Westfalen, Rheinprovinz und benachbarte Provinzen hat es für nötig befunden, auch seinerseits einen Kandidaten für die Reichstagsersatzwahl aufzustellen, nämlich den Schriftsteller Josef Chociszewski in Gnesen.

* **Altenberg,** 17. Aug. (Ein trauriges Unglück) trug sich hier zu. Ein auswärtiger Radfahrer, welcher auf der abschüssigen Landstraße von Elberfeld im sausenden Tempo über die Dhünnbrücke fahren wollte, jedoch nicht schnell genug der Biegung der Straße folgen konnte, rannte mit großer Gewalt gegen das Brückengitter, überschlug sich und stürzte mit seinem Rade etwa 8 Meter tief hinab in die Dhünn. Schwerverletzt wurde der Aermste von einigen Passanten aus dem nicht tiefen Wasser gezogen und in eine nahegelegene Wirtschaft gebracht. Ein zufällig anwesender Arzt aus Odenthal konnte ihm die erste notwendige Hilfe bringen. Die Verletzungen sollen schwer sein, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Köln,** 17. August. (Ein heiterer Vorfall spielte) sich angeblich dieser Tage in einer hiesigen Familie ab. Da kam, wie hier üblich, ein Brikettmann ab und zu nachfragen, ob Bedarf in seinem Artikel vorliegt; auf seine Frage: „Brikett gefällig, Madame?" erfolgt meist die Antwort: „Brängt mer ene Sack." Das hatte sich ein Papagei gemerkt, und als eines Tages niemand zu Hause war, und der Brikettmann wieder durch die offene Haustüre „Brikett gefällig, Madama" rief, erfolgte aus dem Schnabel des Papageien prompt die Antwort: „Brängt mer ene Sack." Der Mann tat dies und entfernte sich, ohne zu wissen, daß sein Auftraggeber der Papagei war. Als Mann und Frau später nach Hause kamen, will natürlich niemand die Briketts bestellt haben. Darüber entsteht zwischen beiden ein kleiner Wortwechsel, in dem plötzlich die Stimme des Papageien hineintönt: „Brängt mer ene Sack." Wütend läuft nun der Mann mit einem Stocke hinter dem Papagei her, um ihn für sein eigenmächtiges Brikettbestellen zu züchtigen. Der Papagei flüchtet unter das Sofa. und eben dorthin läuft, von dem Tumult erschreckt, das kleine Förchen, das von dem Papagei, der in demselben einen Mitschuldigen vermutete, mit der Frage empfangen wurde: „Häß de och Brikett bestellt?" — Der Witz verfügt schon über ein ehrwürdiges Alter, aber schön ist er immer noch.

* **Bonn,** 17. August. (Der Bohnen-Verband) am Vorgebirge steht gegenwärtig auf der Höhe. Am Montag abend gingen von Sechtem mit der

---

Erbschleicher.

Roman von Ewald August König. 47

„Muß ich Ihnen noch einmal befehlen, mir diesen versteckten Raum zu öffnen?" fragte der Beamte.

„Ich wiederhole Ihnen . . ."

„Halt," schnitt der Beamte dem Direktor das Wort ab, „wenn Sie auf diesem Wege fortfahren, werden Sie sich um den Hals reden. Oeffnen Sie freiwillig den Raum, geben Sie dem Herrn, der heute nachmittag Sie besuchte, die Freiheit, so will ich . . ."

„Bemühen Sie sich nicht," unterbrach Gibbert ihn, „ich verstehe Sie nicht und weiß nicht, was Sie wollen."

Der Beamte gab seinen Begleitern einen Wink, zwei von ihnen gingen hinaus.

„Sie werden diesen Starrsinn bereuen," sagte er.

Thomas Gibbert schien mit einem Entschluß zu kämpfen.

Die beiden Beamten kehrten mit Aexten und Brecheisen zurück; die Arbeit wurde sofort begonnen.

Der Direktor der Irrenanstalt preßte die Lippen aufeinander.

Ein dumpfer Schrei ließ sich vernehmen, er kam aus dem Raum hinter der Mauer.

„Leugnen Sie noch immer?" fragte der Beamte.

„Wollen Sie eine Bedingung erfüllen?" fragte Gibbert.

„Wenn Sie jetzt noch gestehen, wird Ihre Strafe milder ausfallen."

Thomas Gibbert nickte mit dem Kopf. „Treten Sie in jene Ecke," sagte er, „Sie werden dort einen Messingknopf entdecken, ziehen Sie an ihm, und Sie werden den Eingang finden."

Der Beamte kam dieser Weisung nach; als er an dem Knopfe zog, öffnete sich neben ihm eine kleine Tür, die er vorher nicht bemerkt hatte. Und kaum hatte sich die Tür geöffnet, als Johnson heraustrat.

Er hatte die verwundete Hand mit einem Taschentuch verbunden, und seine ersten Worte waren Worte des Dankes für seinen Kollegen.

„Der Schurke dort muß verhaftet werden," sagte er, auf Thomas Gibbert zeigend, „er hat den Galgen hundertmal verdient."

„Sie sind verwundet?" fragte der Beamte.

„Dieser Mann hat mir die Hand zerschmettert, als ich ihn verhaften wollte."

„In diesem Falle, der mir bisher unbekannt war, kann ich mein Versprechen nicht einlösen," sagte der Beamte, sich zu dem Direktor wendend, „ich muß Sie im Namen des Gesetzes auffordern, mir zu folgen, zumal ja mein Kollege Sie schon verhaftet hat."

„Vorher aber soll er uns die Zellen öffnen, in denen die Opfer seiner Habgier schmachten," erwiderte Johnson. „Wir dürfen dieses Haus nicht verlassen, bis wir sie befreit haben."

„Ihr hört, Gibbert, was mein Freund behauptet," wandte sich der Beamte zu dem Direktor. „Wollt Ihr, daß wir auch in dieser Angelegenheit Gewalt anwenden?"

„Tun Sie, was Sie wollen," sagte er mürrisch.

„Natürlich werden wir das," erwiderte der Beamte, „wir werden Mauern niederreißen und Türen sprengen, wenn es uns nötig scheint."

„Die Verwundung dieses Herrn ist nicht meine Schuld," murrte Gibbert.

„Gegen einen Beamten der Polizei ist Notwehr nicht erlaubt. Wollen Sie uns in die Zelle des Grafen von Hohenberg führen?"

„Ich kenne diesen Herrn nicht," entgegnete Gibbert.

„Verschwenden wir keine Worte weiter," versetzte Johnson, „ich hoffe, ohne ihn den Weg zu finden. Geben Sie acht auf den Gefangenen," wandte er sich zu den Beamten.

Er ging nach diesen Worten, von seinem Kollegen begleitet, hinaus und trat bald darauf in das Wohnzimmer des Direktors, in dem die Wärter versammelt waren.

„Ihr wißt, was sich in diesem Hause zugetragen hat," sagte er, in den Kreis hineintretend, „Ihr habt an den Verbrechen teilgenommen, wissend, daß es Verbrechen waren."

„Das ist nicht wahr!" rief eine Stimme.

„Wie? Ihr wollt behaupten, an den Irrsinn der Unglücklichen geglaubt zu haben, die hier bei gesundem Verstand unter Wahnsinnigen ihr Leben vertrauern müssen?" fuhr Johnson fort. „Gut! Dann werden wir Euch insgesamt mitnehmen."

„Nun, wenn die Sachen wirklich so stehen, dann sehe ich nicht ein, weshalb wir uns blindlings in den Abgrund hinunterstürzen sollen!" rief endlich ein Wärter mit rauher Stimme.

„Recht so," sagte Johnson, „von zwei Uebeln wählt ein kluger Mann stets das kleinste. Wer uns in unseren Nachforschungen beistehen will, der möge hierher treten."

Nur ein Wärter blieb stehen; er erklärte, er wisse nicht, was er gestehen und mitteilen solle.

Um so bereitwilliger beantworteten die übrigen Wärter die Fragen, und es kamen dabei entsetzliche Dinge ans Licht.

Nur einer der Wärter wußte, in welcher Zelle der Graf von Hohenberg sich befand, und dieser Wärter führte die Beamten hin.

Kurz vorher hatten die letzteren dem Direktor die Schlüssel abgefordert, und da Thomas Gibbert sich in heftigen Schmähungen gegen die Polizei erging, so war er ohne weiteres ins Gefängnis abgeführt worden.

Hedwig und ihr Gatte dankten dem Agenten mit warmen Worten, als sie die Zelle verlassen und die Ereignisse erfahren hatten; ihre erste Frage galt dem Kinde.

Der Wärter wußte auch auf diese Frage Antwort zu geben.

Der Direktor hatte das Kind von dem Vater getrennt und an dem Schmerz und der Wut des letzteren sich geweidet, aber über schlechte Behandlung konnte der Knabe sich nicht beklagen.

Seine Freude war unbeschreiblich, als er seine Eltern wiedersah, und gegen seinen Wunsch, das finstere Haus sofort zu verlassen, fanden die Eltern begreiflicherweise nichts einzuwenden.

Johnson begleitete sie; sein erster Gang galt einem Wundarzte, um die verwundete Hand verbinden zu lassen.

„Ich rate Ihnen London heute noch zu verlassen," sagte er, als er in der Morgendämmerung von den Glücklichen Abschied nahm. „Man kann nicht wissen, ob die Schurken in Ihrer Heimat nicht besondere Spione hier haben, die sie über alles unterrichtet halten. Ihr Erscheinen genügt, dem Vetter das Erbe zu entreißen, und in Bezug auf den Doktor werden die dortigen Gerichte schon in den ersten Tagen die Anklage gegen ihn erhalten. Also reisen Sie schleunigst ab, Herr Graf!"

„Ich werde Ihren Rat befolgen," erwiderte der Graf, indem er dem Agenten herzlich die Hand drückte; „wie aber soll ich Ihnen danken für die Treue, mit der Sie uns beigestanden haben?"

„Ich bitte Sie, sprechen Sie nicht davon," sagte der Agent in seiner treuherzigen Weise. „Wenn Sie mir ein freundliches Andenken bewahren und mir später mitteilen wollen, ob Sie Ihr Erbe unverkürzt erhalten haben, so werde ich mich hinreichend belohnt fühlen." 120,20

Staatsbahn nicht weniger als 42 Waggons Bohnen ab, meist nach dem Ruhrgebiet. Dieselben waren durchweg mit 5½ Pfennig pro Pfund bezahlt worden. Ebenfalls am Montag wurden auf den Stationen der Vorgebirgsbahn 23 Waggons Marktgut — meist Bohnen — für Köln verladen. Der Preis für Bohnen stellte sich auf 6—7 Pfennig. Eine solche Menge Bohnen dürfte an einem Tage kaum je zuvor zum Versand gekommen sein.

Kleine Chronik.

Hanau, 17. Aug. Der Geh. Regierungsrat Dr. Konrad Duden, Direktor des Gymnasiums in Hersfeld, tritt im Oktober in den Ruhestand. Duden ist Rheinländer. Er hat sich durch Studien auf dem Gebiete der deutschen Sprachlehre und Rechtschreibung ausgezeichnet und ist in den weitesten Kreisen als der Verfasser des Orthographischen Wörterbuchs bekannt.

Braunschweig, 17. Aug. In vergangener Nacht brachen Diebe in das Kontor der Lederfirma Scheyer u. Regensburger ein, erbrachen den Geldschrank und stahlen 4000 Mark.

Posen, 17. August. **Graf Sigismund Raczynski, der Besitzer des Raczynskischen Fideikommisses in Größe von 45 000 Morgen in Posen und erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses ist mit seiner ganzen Familie aus der katholischen Kirche ausgetreten und in die evangelische Gemeinde Ober-Ritzko des Kreises Samter aufgenommen worden.**

Zürich, 17. Aug. Am großen Mythen ist ein junger Mann beim Blumensuchen abgestürzt. Seine Leiche wurde auf dem Geröllfelde gefunden.

Trient, 17. Aug. Von einer über Calceranica marschierenden schmalspurigen Haubitzbatterie stürzte ein Geschütz über die Berglehne 10 Meter tief ab. Drei Pferde blieben tot. Zwei Soldaten wurden leicht verletzt und das Geschütz beschädigt.

Vermischtes.

† **(Hoch klingt das Lied vom braven Mann!)** Ein niederbayrisches Blatt enthält folgende Notiz: „Straubing. (Schätzenswerter Gast.) Seit vierzig Jahren ununterbrochen verkehrt als täglicher Gast in der Brauerei Dietl, dahier, Herr Spitalmesner Josef Fischer. Derselbe hat während dieser langen Zeit niemals in einer anderen Wirtschaft verkehrt, niemals ein anderes Bier als Dietl- (früher Loichinger-) Stoff getrunken. Nachdem der Gastjubilar tagtäglich daselbst seinen Mittag- und Abendtisch eingenommen, beträgt die seither gezahlte Zeche, wie Herr Fischer zugibt, über 16 000 Mark. Für Bedienung spendete Fischer täglich 2 Pfg., das macht in den 40 Jahren 292 Mark, hierzu kommt noch das Neujahrstrinkgeld mit 4 Mark pro Jahr, d. i. 160 Mark. Fürwahr, ein nettes Sümmchen." — An diese ergreifende Mitteilung hängt die „Münchener Post" folgende Glosse: „Bravo! Der Herr Spitalmesner ist ein Bürger, wie es sich gehört. Möge „derselbe" „daselbst" zum Besten des Vaterlandes und seines Bäuchleins nur so weiter wirken. Solche Männer sind Säulen der vaterländischen Brauindustrie und Träger echt patriotischen Geistes. Der Stuhl, auf der der Brave vierzig Jahre tagtäglich gesessen, die Hose, die er auf „demselben" „daselbst" abgewetzt hat, werden als Zeugnisse tiefer Heimatliebe und hohen Bürgersinnes im Straubinger Rathaus einst den verdienten Ehrenplatz finden. Den Bürgern zur Freude und „denselben" „daselbst" zur Nacheiferung!"

? **Humor des Auslandes.** Beim Arzt. Doktor zur Patientin: Sie müssen aufs Land, wo Sie baden können und frische Luft haben. Auch müssen sie einfach und leicht gekleidet gehen. Zu Hause. Ehemann: Nun, was sagte der Arzt? Frau, Er sagte, ich solle erst in einen Badeort, dann in einen Luftkurort reisen und mir elegante und luftige Toiletten anschaffen. (Kasper.) — Lehrer in der Religionsstunde zum Schüler: Kannst Du mir sagen, warum König Salomo „der Weise" genannt wurde? Fritz: Ja, weil er gleichzeitig mehrere hundert Hausfrauen in Ordnung halten konnte, und Papa sagt, es gehört schon ein tüchtiger Mann dazu, bloß auf eine aufzupassen. (Puck.) — A.: Ich begreife nicht, daß sich Herr Sjöstedt mit einem Mädchen verheiraten will, das acht Schwestern hat. B.: Das geschieht wohl deshalb, um die Schwiegermutter mehr zu verteilen. (Söndags-Nisse.)

? **Bettlerhumor.** Frau (zum Bettler): „Ich habe noch einen Hausbettler außer Ihnen, der kriegt nur die Hälfte; aber das kann ich Ihnen sagen, der bedankt sich für sein Almosen viel höflicher als Sie!" — Bettler: „Ja, seh'n S', es gibt halt überall a Schmutzkonkurrenz!"

? **Ein Vokativus.** Bauer (zur Bäuerin, während eines Gewitters): „I geh' jetzt der Sicherheit weg'n 'nauf zum Wirt . . . woaßt, der hat an' Blitzableiter auf 'm Dach."

? **Bedeutend gebessert.** Kastellan: „Das Schloß war früher ein berüchtigtes Raubnest, in welchem den Reisenden alles abgenommen wurde, was sie besaßen. Jetzt wird hier bloß noch Trinkgeld genommen."

? **Scheinbarer Widerspruch.** Fabrikant: „Jetzt weiß ich erst recht nicht, ob ich dem Meyer kreditieren soll? Ich habe zwei Auskünfte über ihn erhalten, die eine lautet gut und die andere schlecht." — „Da halte Dich nur an die letztere Auskunft. Die schlechte ist gewöhnlich immer die gute."

? **Argwöhnisch.** Schwiegermutter (von einem Automobil überfahren): „Herr Chauffeur, wieviel hat Ihnen mein Schwiegersohn dafür gegeben?"

Briefkasten.

M. B. 160. Das Freizügigkeitsgesetz für das Deutsche Reich ist am 1. Januar 1871 in Kraft getreten; die Gewerbefreiheit datiert vom 21. Juni 1869 für den damaligen norddeutschen Bund, von 1871 und 1872 für die süddeutschen Staaten. Andere deutsche Bundesstaaten hatten sie schon früher eingeführt, so Nassau 1860.

Büchertisch.

Theodor Schüz, ein deutscher Maler für das Christenvolk. Von David Koch. Verlag von J. F. Steinkopf in Stuttgart. 10 Bogen mit 105 Abbildungen Lexikon 8 Oktav. kart. Mk. 3.—, geb. Mk. 3.80. Wir leben im Todesjahr Schillers. Wir hoffen, daß sein Todesgedenken viele gute Geister zum Leben geweckt hat in unserem von materialistischen Anschauungen um viel ideale Erhebung betrogenen Volksleben. Dem Steinkopf'schen Verlage ist es gelungen, gerade in disem Jahre eine illustrierte Monographie ausgehen zu lassen, welche allerdings unabhängig von der Schilleridee vor Jahren schon im Keim entstanden ist, welche sich aber in die Gemeinschaft derer ungezwungen einreihen wird, denen durch Schillers Todengedenken der ganze Wert volkstümlicher und idealer Kunst als Einheit aufs neue zum Bewußtsein gekommen ist. Theodor Schütz, der Schwabensohn, ist von einem der ersten modernen Meistern der christlichen Kunst in Düsseldorf, Gebhardt, der „Ludwig Richter der Farbe" genannt worden. Schüz aber, Richter und Steinhausen sind ein dreiblätteriges Kleeblatt idealistischer Volkskunst, welches nach den höchsten Zielen christlicher Gedanken Ausschau hält. David Koch kann wohl die schriftstellerische Garantie bieten, daß er dem scheinbar altmodischen Meister Schüz gerecht und ihn aus dem Schutt einer absprechenden Kunstkritik graben wird. Theodor Schüz, der schwäbische Pfarrersohn, — Friedrich Schiller wollte ja auch schwäbischer Pfarrer werden, — wird von selbst aus Herz aller Leute schlagen, welche ein hohes Lied christlichen Volkslebens ohne Sentimentalität den Jungen und Alten am deutschen Herd zeigen wollen. Ein Schüler Pilotys, ein Freund von Lenbach und anderer Künstler der Mitte des letzten Jahrhunderts redet zu uns in schwäbischer Kongenialität mit Silcher, dem der Meister ja einen Teil der Volkslieder illustriert hat. Wem die Losung „Christliche Volkskunst", nicht frömmelnde Phrase sondern ehrliche Pflicht ist, der wird sich über Schüz freuen und mithelfen dem Meister eine Tür aufzutun im Volk.

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte.

19. August: Bewölkt, Regenfälle, kühl, teils heiter.
20. August. Wolkig, normale Wärme, veränderlich,

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's | Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

1840

JO
SA
SÖ
Seifenpulver
Marke I. Ranges.
Preisverteilung!

Geld-Darlehn, 5% ohne unnötige Vorauszahlung, gibt Selbstgeber. Schneeweiß, Berlin, Rathenowerst. 68 Rückpto.

Echtes
Pergament-Papier
unter Garantie für Einmachzwecke geeignet.
Carl Braus, Buch- und Papierhandlung.

Standesamt Schwerte.

Vom 1. bis 15. August 1905.

Geburten: 1 Sohn: Gärtner Heinrich Stehlgens, Kaufmann Max Strauß, Eisenbahnschaffner Friedrich Schreier, Drahtzieher Christian Hoffmann, Schlosser Gustav Baumeister, Eisenbahnschaffner Wilhelm Mester, Maurer Heinrich Klüh, Fabrikarbeiter Josef Witzel, Architekt Hermann Friebel, Färbereibesitzer Franz Siharsch, Schmied Erwin Kuchheuer, Bergmann Wilhelm Neurath, Bergmann Emil Scheibel, Stationsgehülfe Heinrich Stüttgen. 1 Tochter: Barbier Otto Bartels, Flaschenbierhändler Friedrich Mitze, Fabrikarbeiter Friedrich Homrich, Anstreichermeister Wilhelm Remscheidt, Schuhmachermeister Christoph Adam, Hülfstelegraphist Albert Brandt, Fabrikarbeiter Johann Dedek, Drahtzieher Hermann Küper, Bahnarbeiter Heinrich Müller, Fabrikarbeiter Heinrich Schuch, Königl. Landmesser Aug Franzheim, Wiegemeister Adolf Sender, Schneidermeister Friedrich Fitz. —

Aufgebote: Gürtler Friedrich Vizenz und Lina Schäfer zu Schwerte. Straßenbahnschaffner Martin Berge und Paula Heimbeck zu Schwerte. Kaufmann Hermann Levi und Geschäftsführerin Meta Lobatz zu Haspe und Schwerte. Bergm. Heinrich Tiemann und Paula Buschkämper zu Schwerte Straßenbahnführer Hugo Hagemann und Emilie Wernecke zu Schwerte. Fabrikarbeiter Heinrich Achelpöhler und Anna Killisch zu Schwerte.

Eheschließungen: Fabrikarb. Heinr. Stippe gt. Schulte und Hedwig Afflerbach zu Wandhofen und Schwerte Lagerist Theodor vom Hofe und Theresia Thonemann zu Schwerte und Dortmund. Zahnarzt Heimich Wellie und Elfriede Trippe zu Schwerte und Neheim. Fabrikarb. Herm. Grothstück und Bertha Tiburzik zu Schwerte. Sattler Paul Obst und Katharina Bahl zu Schwerte. Fabrikarb. Heinr. Schuch und Emma Schöttler zu Schwerte. Maurer Georg Kremer und Anna Wübbeke zu Schwerte und Sommerberg.

Sterbefälle: Focke Veenstra 6 Mon. Emma Rost 7 Tage. Paul Thiem 7 Monat. Elisabeth Stausberg 1 Jahr. Friedrich Steffen 8 Mon. Josef Gies 4 Mon.

D. R. P.

besonders für Baufachleute. 2841

Umständehalber Licenz für Reg.-Bez. **Düsseldorf, Arnsberg und Münster** spottbillig zu verkaufen.

Angebote unter B. W. 2841 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Postkarten-Alben
in den verschiedensten Aufmachungen und Grössen
zu herabgesetzten Preisen.
Carl Braus, Schwerte-Ruhr,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Als feinster Ersatz für
Naturbutter
empfehle meine hochfeine Margarine
Marke A
pr. Pfd. 60 Pfg.
Carl Trog, Schwerte.
— Fernsprecher 32. —

Farbige Papiere,
auch besonders für
Drachen, Windvögel 2c.
geeignet, empfiehlt die
Buch- und Papierhandlung
Carl Braus, Schwerte-Ruhr.

Bekanntmachung.

Zum 17. Oktober ds. Js. können in die Unteroffizierschulen noch junge Leute in dem Alter zwischen 17 und 20 Jahren eingestellt werden.

Außerdem können für die Unteroffiziervorschulen geeignete junge Leute, die bis zum 15. Oktober ds. Js. 16 Jahre alt werden, am 17. Oktober 1905 zur Einstellung gelangen.

Meldung zum Eintritt hat bei dem unterzeichneten Kommando, Zimmer 26, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, zu erfolgen.

Die Bedingungen können auch bei den Aemtern eingesehen werden.

Dortmund, den 1. August 1905.

Königl. Bezirks-Kommando II Dortmund
gez. Demnig,
Oberst z. D. und Kommandeur.

Stolz
kann jeder sein, der eine zarte weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten hat daher gebrauche man nur Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei Carl Braus und in der Wigginghaus'schen Apotheke.

Makulaturpapier
wieder vorrätig.
Buchdruckerei Carl Braus.

Täglich 150 Liter
— Milch —
abzugeben. Zahlungsfähige Bewerber wollen Angebote u. Preis unt. T. L. 2826 a. d. Geschäftsst. d. Schw. Zeitung richten.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Serienlos-Prospekt des Herrn Paul Engelbrecht in Lübeck bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 17. Aug. (Tel.) Weizen I. 17,00, II. 16,00, Roggen I. 00,00 II. 00,00, Roggen neuer I. 14,80, II. 13,80, Hafer 15,00 Mk. per 100 kg. Kleie 5,10 Mk. per 50 kg.

Neuß, 17. Aug. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 48,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 50,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 108 Mk., in kleineren Partien 112 Mk. Raps I. 22,50, II. 21,00, III. 20,00 M. Aveel I. 21,50, II. 20,00, III. 19,00 M.

Köln, 17. Aug. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 5,50—6,80, Maschinenstroh (Roggen) 4,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,20, Krummstroh 3,80 M.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte.